

Neue Klassik-CDs

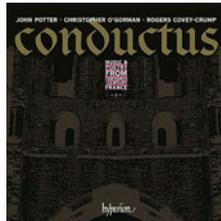


Unter etlichen vielversprechenden Klavierduos, die in den vergangenen Jahren nachgewachsen sind, ragen die Naughton-Zwillinge Christina und Michelle durch besondere Harmonie heraus. Stilsicher perlt der Mozart, Schuberts „Lebensstürme“ donnern, Lutosławskis Paganini-Variationen blitzen. Und wie die US-Pianistinnen Maurice Ravels trickreiche „La Valse“ orchestral aufblühen und im Tempo changieren lassen, ist schon bewundernswert.

„Piano Duets“
(Orfeo)



„Una Follia di Napoli“
(Harmonia Mundi)



„Conductus 1“
(Hyperion)



Bruckner / Beethoven:
„Sinfonie 7 / Klavierkonzert 3“
(DVD, Euro-Arts)

Für die Flöte war 1725 in Neapel ein Anus mirabilis: Hier entstand eine Sammelhandschrift mit 24 Konzerten; der Besuch des deutschen Virtuosen Quantz regte viele Komponisten zusätzlich an. Maurice Steger bringt eine Auswahl damaliger Stücke als Flötist und Dirigent so lebendig zum Sprechen, dass man in die barocke Klangpracht geradezu eintaucht.

Oft genug möchten Ensembles die mittelalterliche Musik durch instrumentale Begleitung zugänglich machen. John Potter, Christopher O'Gorman und Rogers Covey-Crump verlassen sich allein auf ihre Tenöre, wenn sie die wenig beachtete Gattung des Conductus vorstellen: um das Jahr 1200 entstandene mehrstimmige Gesänge von fromm bis gewagt.

Jedes Jahr pilgern Musikbegeisterte nach Luzern, um Claudio Abbados Festspielorchester zu hören. Der DVD-Mitschnitt von 2005 zeigt, warum: So perfekt spielt nur dieses All-Star-Ensemble. Zudem dokumentiert die Aufnahme eine späte Beethoven-Deutung Alfred Brendels, der auch noch in besonders guter Form war.

JOHANNES SALTZWEDEL

Laura Scozzi inszeniert die respektlose Mythenrevue, in der Ensemblestar Leah Gordon als Eurydike auftritt.

SCHWERIN

Richard Genée: Der Musikfeind / Albert Lortzing: Die Opernprobe. Staats-theater. Premiere am 16.11. Zweimal Musik über Musik in komö-diantischer Form – eine hübsche Idee, die Anke Rauthmann szenisch umsetzt. Matador des Abends ist Bassbariton Sebastian Kroggel mit Hauptrollen in beiden Stücken.

STUTTGART

Christoph Willibald Gluck: Iphigénie en Aulide. Staatstheater. Premiere am 1.11., auch am 4., 9., 15. und 23.11. Als späte erste Premiere der Saison leitet Christoph Poppen die Reformoper aus dem „Werther“-Jahr 1774. Koloratur-sopranistin Mandy Fredrich, jung, aber schon Salzburg-erfahren, übernimmt den Teilpart.

WIEN

Chr. W. Gluck: Iphigénie en Aulide. Theater an der Wien. Premiere am 8.11., auch am 10., 13., 16., 18. und 22.11. Hier dirigiert der umtriebige Barock-fachmann Alessandro de Marchi Welt-stars wie Myrtò Papatanasu (Iphigénie)

und Bo Skovhus (Agamemnon). Torsten Fischer inszeniert.

WIESBADEN

Gaetano Donizetti: Lucia di Lammermoor. Staatstheater. Premiere am 24.11., auch am 27.11. Großer Auftritt für Ensemble-Sopranstar Emma Pearson als schicksalsgebeutelte, bis zum Wahnsinn getriebene Lucia – die Einzelheiten bestimmt Regisseurin Konstanze Lauterbach.

FESTIVALS

Herne: Tage Alter Musik. 8.–11.11. Unter dem Motto „Die zehn Gebote“ bringt das vom WDR geförderte Festival zehn Themenkonzerte mit Raritäten wie Alessandro Scarlatti's Oratorium „Caino“ (1707) und Johann David Heinichens Oper „Der glückliche Liebeswechsel oder Paris und Helena“ (1710), die von Wolfgang Katschners famoser Berliner Lautten Compagny nach 300 Jahren wiederentdeckt wird.

Lucerne Festival am Piano. 19.–25.11. Großmeister wie Andrés Schiff und der Tasten-Ruheständler Alfred Brendel, der seinen Schüler Paul Lewis beim Schubert-Spiel kommentiert, wechseln ab mit Newcomern wie der Georgierin Nino

Gvetadze oder der Russin Varvara Nepomnyashchaya, die sich von Westeuro-päern zum Glück gern beim Vornamen nennen lässt.

KONZERTE

Berlin: Bruckner-Chorkonzert. Philhar-monie, 11.11. Drei Chöre, vier Solisten und das Preu-ßische Kammerorchester, dirigiert von Thomas Hennig, führen Psalm 150, Te Deum und die f-Moll-Messe des großen Wiener Tonkathedralenbauers auf.

Berlin: Bach mit bis zu vier Klavieren. Philharmonie, 21.11. Hochmusikalische Herren im heiter-ge-selligen Dienst des Kontrapunkts: Kit Armstrong, Markus Groh, Matthias Kirschner und Andrea Lucchesini spielen die Konzerte, begleitet von Münchner Bach Collegium unter Florian Sonnleitner.

Dortmund: Khatia Buniatishvili. Kon-zerthaus, 15.11. Wer die Georgierin noch nicht hat er-leben können, bekommt hier eine weitere Chance. Wilder dürfte Liszts Sonate heu-te kaum jemand spielen; aber in Chopins Scherzi weiß sie auch souverän mit Lyrik und Halbschatten umzugehen.